



Zehn Jahre Verein

**„Dokumentations- und Gedenkstätte Geschichtslehrpfad
Lagerstraße/U-Boot-Bunker Valentin e.V.“ –
Elf Jahre auf dem Weg zur Bremer Zentralgedenkstätte**

Vorgeschichte

Anfang der sechziger Jahre des vergangenen Jahrhunderts erzählte ein heutiges Mitglied des erweiterten Vereinsvorstandes, Klaus Krieger, während seiner Berufsausbildung in der bremischen Stadtverwaltung einem Mitschüler von den Monumentalbauten der NS-Zeit in Bremen-Farge. Derartige Projekte waren offenbar von der stadtbremischen Bevölkerung kaum wahrgenommen worden, da beispielsweise Bremen-Farge und weite Teile des heutigen Bremen-Nords traditionell, d.h. vor 1938, nicht zum Stadtgebiet Bremen gehörten.

Dieser Mitschüler mit Namen Rainer Habel, der schon in jungen Jahren außergewöhnlich politisch interessiert war, transportierte diese Informationen an das regierende – vornehmlich sozialdemokratische – Umfeld des damaligen Bürgermeisters Hans Koschnick, zu dem er Zugang hatte. Das Interesse für den beabsichtigten Zweck und das Zustandekommen dieser von Größenwahn zeugenden Kolossalbauten ließ ihn selbst aber nicht mehr los. Er betrieb eigene Nachforschungen und nahm dabei Kontakt zu den Überlebenden der hier eingesetzten Zwangsarbeiter auf. Schließlich wurde er auf Grund seines außerordentlichen Engagements, derartige Hinterlassenschaften der NS-Herrschaft in Erinnerung zu rufen und für die Nachwelt aufzuarbeiten, zum Bundesdenkmalbeauftragten der SPD ernannt. Leider ist er inzwischen verstorben.

Seiner Initiative ist es offenbar auch zu verdanken, dass eine für den Bunker „Valentin“ objektbezogene Skulptur bei dem Bildhauer Fritz Stein in Auftrag gegeben wurde. Da jedoch die Mittel für diese Skulptur aus dem Kulturhaushalt des damaligen Senators Horst-Werner Franke bereitgestellt wurden, der auch in seiner Eigenschaft als Bildungssenator zeitgleich Schulschließungen betrieb, war die Errichtung der kostenträchtigen Skulptur ortspolitisch sehr umstritten. Hauptgrund dafür war, dass die Grundschule in Bremen-Rekum geschlossen werden sollte. Sie blieb aber letztlich in Folge eines beispiellosen Bürgerprotestes erhalten.

Diese beeindruckende Skulptur „Vernichtung durch Arbeit“ wurde vor dem Eingangstor des von der Bundesmarine teilgenutzten Bunkers aufgestellt und am 17. September 1983 durch den amtierenden Bürgermeister Hans Koschnick feierlich eingeweiht. Neben zahlreichen Gästen aus dem öffentlichen Leben und vielen Interessierten aus der Bevölkerung nahmen Mitglieder der französisch/belgischen Vereinigung ehemaliger KZ-Häftlinge/Zwangsarbeiter, der „Amicale Internationale de Neuengamme“, an der Veranstaltung teil.

Danach wurde es angesichts des Vergessens einerseits und durch jahrzehntelange Verdrängung andererseits wieder still um die unrühmliche Geschichte des Bunkers.

Mit Beginn der 90-er Jahre wurden auf Grund eines prognostizierten Wohnungsmehrbedarfs in Bremen verschiedene für Gewerbe vorgesehene Flächen für Wohnungsbau umgewidmet. Als Ersatz sollte eine bisher landwirtschaftlich genutzte Fläche südlich der Hospitalstraße für Gewerbe („Gewerbegebiet Hospitalstraße“) vorgesehen und durch Änderung des Flächennutzungsplanes (47. Änderung) legalisiert werden. (Diese Absicht besteht formal noch heute.)

Dieses Ansinnen traf jedoch auf erheblichen Widerstand der Reker Bevölkerung, die in einer vom SPD-Ortsverein einberufenen öffentlichen Einwohnerversammlung spontan dagegen protestierte und den Blumentaler Beirat veranlasste, die beabsichtigte Flächennutzungsplanänderung in dieser Konsequenz abzulehnen.

Erst Ende 1992 unternahm die Wirtschaftsbehörde und das Bauressort erneut einen Vorstoß und konkretisierten eine Ausdehnung der weiterhin geplanten Gewerbefläche von 12 auf 21 Hektar. Das führte zu einer (konzertierten) „Initiative Farge-Reker“, bestehend aus Ortspolitikern, Vertretern der örtlichen Vereine und von der Planungsänderung direkt Betroffenen, die letztlich in erneuten Einwohnerversammlungen (im November 1993 und im Juli 1994) von den Anwesenden beauftragt wurde, sachliche Gründe gegen das geplante Gewerbegebiet und gegen einen neu geplanten Windpark bei den beteiligten Ressorts geltend zu machen.

Ein gewichtiges Argument, das „Gewerbegebiet Hospitalstraße“ abzulehnen, fand sich in der Auseinandersetzung mit der NS-Vergangenheit des ausgewiesenen Geländes, zu dem die Lagerstraße gehört, die mit dem Leidensweg der beim Bunkerbau eingesetzten Zwangsarbeiter untrennbar verbunden ist. Mit dieser Auseinandersetzung betrat die „Initiative“ Neuland, zumal sie vorwiegend aus Personen mittleren Alters bestand, die herkunfts- bzw. generationsbedingt gegenüber der Vergangenheit unvorbelastet waren. Der Kern der Initiativ-Mitglieder erkannte die geschichtliche Bedeutung der Vergangenheitsbewältigung im Zusammenhang mit dem Bunkerbau. Diese Mitglieder sahen sich deshalb in der Pflicht, sich intensiv mit der zwar technisch faszinierenden aber tragischen Entstehungsgeschichte des Bunkers zu befassen. Um Kontakt zu Institutionen mit

ähnlichen Bestrebungen aufzunehmen und um Ihr Wissen zu erweitern, baten sie daher zu einem „Runden Tisch“, dem einige honorige Persönlichkeiten mit einschlägigen Sachkenntnissen und entsprechenden Interessen aus der gesamten Region beitraten.

(Das Gewerbegebiets-Vorhaben war inzwischen nach mehrfachem Regierungswechsel ins Stocken geraten.)

Der „Runde Tisch“ bedingte letztlich eine erhebliche Erweiterung der Kompetenzen seiner Mitglieder, der jetzt auch überörtlich bzw. überregional wahrgenommen wurde und verlangte nach organisatorischer Regelmäßigkeit. So kam es am 11. Oktober 1999 zur Gründung des Vereins „Dokumentations- und Gedenkstätte Geschichtslehrpfad Lagerstraße/U-Boot-Bunker Valentin e. V.“.

Gründungsgeschichte

Bereits am 10.07.1998 fanden sich Teilnehmer aus der Region Farge / Rekum / Schwanewede zu einem Runden Tisch zusammen, um einen Geschichtslehrpfad Lagerstraße zu entwickeln. Zu diesem „Runden Tisch“ wurden alle bekannten Wissens- und Meinungsträger zur NS-Geschichte der Region aufgerufen und eingeladen, sich zu beteiligen. Neben den Initiatoren aus Bremen-Farge traten die Bundeswehr (Standortälteste Bremen und Schwanewede) das Bürgerhaus Vegesack, der Ortsbürgermeister Schwanewede, verschiedene SPD-Ortsvereine und regional-historisch interessierte und geschulte Einzelpersonen.

Die Arbeit zielte zuerst auf die Erarbeitung und Präsentation der Ausstellung „Leidensweg Lagerstraße“ und das Angebot historischer Führungen im Bunker Valentin und anschließend durch das (niedersächsische) Gelände. Zeitgleich wurde vom Runden Tisch einvernehmlich das Konzept des Projektes entworfen und fortentwickelt.

Protokoll über die Gründungsversammlung des Vereines „Dokumentations- und Gedenkstätte Geschichtslehrpfad Lagerstraße / U-Boot-Bunker Valentin e.V.“

Datum: 11.10.1999
Ort: Kahnschifferhaus
Beginn: 19 Uhr 15
Anzahl der Teilnehmer: 12

Herr Dr. Rolf-Dieter von Barga begrüßte die anwesenden Damen und Herren, die auf Einladung von Dr. von Barga zur Beschlussfassung über die Gründung des oben genannten Vereines erschienen waren. Er bat Udo Jendroschek den Vorsitz zu übernehmen. Dieser Vorschlag wurde ohne Gegenstimmen angenommen.

Herr Jendroschek übernahm hierauf die Versammlungsleitung und schlug folgende Tagesordnung vor:

- Beratung und Feststellung der Vereinssatzung
- Wahl der Vorstandsmitglieder
- Festsetzung des ersten Jahresbeitrages

Dies wurde einstimmig angenommen.

Dann schlug er vor, dass Frau Anke Lübsen für diese Zusammenkunft Protokollführer sein sollte. Auch dieser Vorschlag wurde einstimmig angenommen.

Herr Jendroschek stellte fest, dass alle der Anwesenden eine Kopie der vorgeschlagenen Satzung erhalten haben. Er bat Frau Lübsen den Entwurf der vorliegenden Satzung vorzulesen. Nach längerer Diskussion stellte Herr Jendroschek die Satzung, in der sich aus der Anlage ergebende Fassung, zur Abstimmung. Diese wurde durch Handzeichen von allen Anwesenden angenommen. Herr Jendroschek stellte fest, dass der Verein „Dokumentations- und Gedenkstätte Geschichtslehrpfad Lagerstraße / U-Boot-Bunker Valentin e.V.“ gegründet ist und forderte die Versammlungsteilnehmer auf, ihren Beitritt durch Unterzeichnung der Satzung zu bestätigen. Die Anwesenden unterzeichneten daraufhin die Satzung.

Anschließend wurde die Wahl der Vorstandsmitglieder durch Handzeichen durchgeführt. Sie hatte folgendes Ergebnis:

- Gleichberechtigte erste Vorsitzende wurden Herr Dr. Rolf-Dieter von Barga und Herr Udo Jendroschek; sie wurden je mit 11 Ja-Stimmen und einer Enthaltung gewählt.
- Schatzmeister: Herr Dieter Schmidt, 12 Ja-Stimmen
- Schriftführerin: Frau Anke Lübsen; 11 Ja-Stimmen, eine Enthaltung

Zu Beisitzern / Beisitzerinnen wurden en Block mit 12 Ja-Stimmen gewählt:

1. Herr Rainer Christochowitz
2. Herr Heiko Kania
3. Herr Gerd Meyer
4. Frau Sabine Ott
5. Frau Rita Scharnhorst
6. Frau Liesel Schenck
7. Herr Wolfgang Schenck

Auf Vorschlag von Schatzmeister Schmidt beschloss die Versammlung einstimmig, dass der Jahresbeitrag 50,-- DM betragen soll. Für Jugendliche, Arbeitslose und Sozialhilfeempfänger wird der Jahresbeitrag 25,-- DM betragen. Auch für das Jahr 1999 wird der gleiche Betrag fällig.

Anschließend gab Herr Jendroschek noch einen kurzen Überblick zum aktuellen Stand der Umsetzung des Geschichtslehrpfades.

Die 1. Vorstandssitzung des Vereines wurde auf den 01.11.99 festgelegt. Sie wird im Kahn-schifferhaus um 19 Uhr 30 beginnen.

Ende der Sitzung: 20 Uhr 25

Gez. Unterschriften Vorsitzender *Udo Jendroschek*

Anke Lübsen

Der Verein

Leitsatz: Die Bindung der Geschichte an den „U-Boot-Bunker Valentin“ und damit die Präsentation derselben „vor Ort“ ist sicherlich zwingend. Seine Dimensionen verführen aber häufig Menschen dazu, die technischen „Meisterleistungen“ losgelöst von der dahinterstehenden Missachtung der Menschenwürde durch Zwangsarbeit und dem damit tausendfach verbundenen Tod zu sehen. Deshalb sollte für die Darstellung dieser Geschichte der „Valentin“ nur ein Baustein sein.

Die Region Bremen-Farge mit den niedersächsischen Ortschaften Schwanewede und Neuenkirchen stellt für die Erinnerungsarbeit aus unserer Sicht eine vermutlich einmalige Konstellation dar: Auf einer Grundfläche von ca. 6 mal 2 Kilometer waren in der NS-Zeit seit 1938 beginnend nicht weniger als sieben Lager der unterschiedlichsten Funktionen eingerichtet. In ihnen mussten bis zu 12000 Menschen - Gefangene verschiedener Kategorien, „Ost- und Westarbeiter“ und deutsche Arbeiter und Soldaten - leben. Als „Arbeitserziehungshäftlinge“, KZ-Häftlinge oder Kriegsgefangene leisteten sie Zwangsarbeit für die Kriegsmarine und wurden - neben der SS - von Soldaten der Kriegsmarine bewacht. Namentlich bekannt sind 1200 Opfer, ihre Namen sind sichtbare Zeichen der „Vernichtung durch Arbeit“. Bisher erinnert lediglich ein im Jahre 1983 vor dem Bunker von dem Bremer Künstler Fritz Stein geschaffenes Mahnmal an das Leiden und Sterben der Menschen, die im KZ-Außenlager Farge und den anderen Lagern inhaftiert waren. Die Plastik mit dem Titel „Vernichtung durch Arbeit“ stellt einen Betonpfeiler dar, in dessen Bruchstelle menschliche Körper zermalmt werden. Die aus dem Beton herausragende Hand wurde mit Zustimmung des Künstlers zum Vereinssymbol, zentral umrahmt von einem roten Kreis. Dieser stellt den Ursprung des Vereins, den Runden Tisch von 1998, dar.

Bedeutend für Bremen ist besonders, es gibt im Bundesland bisher keine zentrale Gedenkstätte zur NS-Verfolgung. Trotz jahrelanger Bemühungen in Bremen-Nord - hier sind Gerd Meyer und der inzwischen verstorbene Rainer Habel besonders zu nennen sowie Barbara Johr und Hartmut Roder - ist bisher für eine alle Interessengruppen widerspiegelnde Erinnerungsarbeit keine Plattform erreicht worden. Der inzwischen vom Verein verwirklichte Geschichtslehrpfad auf der Fläche des heutigen Standortübungsplatzes Schwanewede hat dies

als ersten Schritt geschaffen und leistet seinen Beitrag zur historisch-politischen Bildungsarbeit im Sinne von „begehbare Geschichte“.

Ziel und Zweck des Vereins

Der Verein sieht seine vornehmsten Aufgaben im Erhalt und der Errichtung von Dokumentations- und Gedenkstätten

- **für** ehemalige
 - ⇒ KZ-Häftlinge
 - ⇒ Zwangsarbeiter
 - ⇒ Kriegsgefangene
- **auf** den Geländeflächen
 - ⇒ U-Boot-Bunker Valentin
 - ⇒ Lagerstraße
 - ⇒ Bereich der ehemaligen Lager
- **für**
 - ⇒ kulturelle Begegnungen
 - ⇒ schulische, außerschulische und Erwachsenenbildungsarbeit

Diese Aufgaben werden verwirklicht durch:

- ⇒ Errichtung Geschichtslehrpfad zwischen U-Boot-Bunker Valentin und den ehemaligen Lagern
- ⇒ Dokumentation der Geschichte von Bunker und Lagern
- ⇒ Aufarbeitung der nationalsozialistischen Vergangenheit
- ⇒ Auseinandersetzung mit historischen Dokumenten und Informationsmaterialien im Rahmen von Fort- und Ausbildung
- ⇒ internationale Begegnungen, die einer Erziehung zum Frieden dienen

Baracke 27

Seit Frühjahr 1999 bemühte sich der Verein „Dokumentations- und Gedenkstätte Geschichtslehrpfad Lagerstraße/U-Boot-Bunker Valentin“, die Baracke 27 zu erwerben. Die damalige Standortverwaltung Schwanewede hatte sie bereits 1999 als zentralen Ort für die Vereinsaktivitäten überlassen. Nachdem zuerst ein Pachtvertrag angestrebt worden war, konnte am 7. Oktober 2004 der Kaufvertrag unterschrieben und die Baracke 27 Dank einer Vielzahl Spender als Eigentum erworben werden. Den Schlüssel zum Gebäude hatte die Bundeswehrverwaltung dem Verein gleich zu Beginn aller Verhandlungen überlassen, so dass die Baracke, obwohl baulicherseits nicht restauriert und versorgungstechnisch nicht angeschlossen, von Anfang an als ein zentraler Punkt im Gesamtkonzept des Vereins fungierte. Inzwischen sind die Ver- und Entsorgungsanschlüsse gelegt, die Baracke 27 durch Eigenarbeit einiger Vorstandsmitglieder ansehnlich gemacht, Küchen- und sonstige Räume eingerichtet und mit Unterstützung der Stiftung niedersächsischer Gedenkstätten ein moderner Büroarbeitsraum zur Verfügung gestellt.

Die Baracke 27 gehörte zum Außenbereich des Marinegemeinschaftslagers II, das 1939 zum Bau des "Kriegsmarine Öllagers Farge" in der Neuenkirchener Heide errichtet worden war. Sie stammt aus dem Winter 1944/45 und gehört zu dem Bautyp, der fast komplett aus Betonteilen gefertigt wurde: Betonpfeiler, -einschubplatten, -sparren, -dachplatten. Diese Teile sind noch vorhanden, so dass viel vom originalen Charakter erhalten blieb. Der Landkreis Osterholz hat die Baracke 27 unter Denkmalschutz gestellt. Leider ist ihr ursprünglicher Bestimmungszweck trotz Nachforschungen bis heute weitestgehend unbekannt. Es kann als gesichert gelten, dass es sich nicht um eine Unterkunftsbarracke für Gefangene handelte.

Nach dem Krieg wurde der gesamte Barackenkomplex des ehemaligen Marinegemeinschaftslagers II zum "Evangelischen Hospital Neuenkirchen" der Inneren Mission umgewandelt. In der Baracke 27 waren eine Schusterei und eine Sargtischlerei untergebracht.

Als die Bundeswehr 1963 die Einrichtung übernahm, blieb die Baracke 27 Handwerkerdomizil bis 1997. Dann wurde sie von der Bundeswehr aufgegeben und ihr Abriss vorgesehen.

Doch dazu kam es nicht. Der Verein "Geschichtslehrpfad Lagerstraße" bemühte sich um sie und wurde über etliche Umwege im Jahre 2004 Eigentümer der Immobilie. Mit Beginn der Nutzung der Baracke im Jahr 1999 erwies sie sich als wichtiges Bindeglied zwischen dem Bunker Valentin und den ehemaligen Lagerstätten. Nach Instandsetzung und behutsamer Renovierung mit viel Eigenleistung durch Vereinsmitglieder dient die Baracke 27 heute dem Verein als Zentrum und Basis für die Umsetzung seines Gedenkstättenkonzeptes.

Baracke 27 - Ort der Reflexion und Aktion

Die Baracke mit ihrem Außengelände soll ein Haus sein für:

- § Veranstaltungen vielfältiger, Themen bezogener Art wie Vorträge, Lesungen, Workshops (60 bis 80 Personen)
- § Zeitzeugenbesuche, Amicales, interessierte Gruppen, Einzelpersonen, Angehörige
- § Ausgangs- und/oder Endpunkt von Exkursionen ins Lagergelände mit geführten Gruppen zur Vorbereitung und/oder Rückbesinnung
- § Arbeitsmöglichkeiten für Schüler, nationale bzw. internationale Jugendgruppen im Innen- und dem zur Baracke gehörenden großen Außenbereich (Zeltlager möglich)
- § Arbeitsmöglichkeiten für gestaltende Künstler im Innen- und Außenbereich
- § Einrichtung eines Fahrradkellers, damit das „Erfahren“ der historischen Stätten ermöglicht werden kann
- § Einrichtung eines Werkstatttraumes u.a. für Geräte zur Instandhaltung der Außenbereiche (Gedenkstelen etc.)
- § die vereinseigene Ausstellung, seit April 1999 bestehend, nach neuem Erkenntnisstand mehrfach modifiziert
- § die archivarische Sammlung des Vereins

Ausstellung „Leidensweg Lagerstraße“

Programm zur Eröffnung der Ausstellung am 18. April 1999:

10.00 Uhr Gottesdienst in der ev.-reformierten Kirchengemeinde Rönnebeck/Farge

Predigt: **Pastor Evert Brink**

Musikalische Begleitung: Songgruppe der Kirchengemeinde

11.30 Uhr Offizielle Eröffnung der Ausstellung im Kahnschifferhaus durch den ehemaligen Bremer Bürgermeister und Präsidenten des Senats **Hans Koschnick**.

Ab 14.00 Uhr Öffnung der Ausstellung für die Öffentlichkeit;

Grußwort des Präsidenten des Senats, Bürgermeister **Dr. Henning Scherf**:

Beim Bau des U-Boot-Bunkers „Valentin“ starben in der Zeit von Sommer 1943 bis Frühjahr 1945 schätzungsweise bis zu 4.000 Menschen. Auf der Baustelle arbeiteten täglich ca. 10.000 - 12.000 Menschen aus allen Teilen Europas als Zwangsarbeiter, Kriegsgefangene oder Deportierte. Sie waren untergebracht in sieben Lagern in 3 bis 8 km Umkreis. Zwei dieser Lager, nämlich das Außenlager Farge des Konzentrationslagers Neuengamme und das Arbeitserziehungslager der Gestapo Bremen befanden sich direkt an der heutigen Lagerstraße.

André Migdal, ein ehemaliger französischer KZ-Gefangener in Farge-Rekum, hat seine Erlebnisse während der Märsche auf der Lagerstraße eindrucksvoll in seinem Gedicht „Auf dem Weg zum Kommando“ beschrieben. Dieser Leidensweg geschundener und gequälter Menschen darf nicht in Vergessenheit geraten.

Das am 16. September 1983 vom damaligen Bürgermeister und Präsidenten des Senats Hans Koschnick eingeweihte Mahnmal erinnert heute an die Opfer des Bunkerbaus.

Die vom Runden Tisch „Geschichtslehrpfad Lagerstraße“ initiierte Ausstellung eröffnet die Möglichkeit, der zu beobachtenden Gleichgültigkeit, dem Schweigen und Vergessen entgegenzutreten und in Erinnerung zu rufen, welche unvorstellbaren Qualen die damaligen Zwangsarbeiter und KZ-Insassen in den Lagern und auf der Bunkerbaustelle ausgesetzt waren. Insbesondere der geplante Geschichtslehrpfad könnte einen wichtigen Beitrag zur historisch-politischen Bildungsarbeit im Sinne von „begehbare Geschichte“ leisten und deutlich machen, daß der 8. Mai 1945 nicht nur ein Teil des Sieges über die Tyrannei, sondern für alle Menschen und an erster Stelle für diejenigen, die für Frieden und Freiheit, für Recht und menschenwürdiges Leben eingetreten sind, ein Tag der Befreiung war.

In diesem Sinne wünsche ich den Teilnehmern des Runden Tisches einen erfolgreichen Verlauf der Ausstellung.

Gez. Henning Scherf

Orte/Dauer/Veranstalter der Ausstellungen:

LfdNr.	Ort	Beginn	Ende	Veranstalter
1	Bremen-Farge	18.04.1999	25.04.1999	Verein GLP Kahnschifferhaus
2	Bremen-Vegesack	27.04.1999	25.05.1999	Bürgerhaus Vegesack
3	Bremen-Innenstadt	Juni 1999	Juli 1999	Goethe Theater Bremen
4	Bremen-Blumenthal	08.09.1999	29.09.1999	Sparkasse Blumenthal
5	Bremen-Innenstadt	05.05.2000	30.06.2000	Villa Ichon
6	Bremen-Innenstadt	04.10.2000	27.10.2000	Haus der Bürgerschaft
7	Bremen-Innenstadt	12.01.2001	24.02.2001	Villa Ichon - „Schatten / Licht“
8	HB-Vegesack	21.04.2002	15.05.2002	KITO / GLP
9	Osterholz-Scharmbeck	02.08.2002	31.08.2002	Landkreis OHZ Kreishaus
10	Bremen Rathaus	27.04.2003	30.05.2003	integral zur Ausstellung „Ein KZ wird geräumt“ der KZ Gedenkstätte Neuengamme

Seit 18.04.1999 (Eröffnung der Ausstellung „Leidensweg Lagerstraße“ durch Hans Koschnick) wurden inzwischen mehrere 1000 Besucher gezählt. Diese erste Ausstellung wurde – nach einem Gottesdienst in der evangelisch-reformierten Kirche in Rönnebeck-Farge am 18.04.1999 – an vielen Orten innerhalb Bremens und umzu gezeigt.

Im Mai / Juni 2000 wurde eine komprimierte Version in Zusammenhang mit einer Ausstellung von Bildern zum Thema „Bunker Valentin“ (Gemälde und Fotos, inspiriert durch Kresniks „Die letzten Tage der Menschheit“, aufgeführt im Bunker Valentin) in der Villa Ichon in Bremen-Innenstadt präsentiert.

Inzwischen als Dauerausstellung im Bereich der Baracke 27 aufgestellt, wird sie zum Abschluss jeder Geschichtslehrpfadföhrung den Teilnehmern gezeigt.

Geschichtslehrpfad

- Grundgedanke - Gedenkstätte im Sinne von begehbare Geschichte
- 3 Hauptelemente
 - ⇒ Bunker
 - ⇒ Lagerstraße
 - ⇒ ehemalige Lager

- Zusammenarbeit mit nationalen und internationalen Gedenkstätten und Betroffenenorganisationen
- Konkretisierung des Grundkonzeptes unter Einbeziehung von Historikern, Betroffenen (ehemalige KZ-Insassen, Zwangsarbeiter), kompetenten Gruppen, Künstlern und Interessierten
- Möglichkeit der Mitwirkung an der praktischen Ausgestaltung der Gedenkstätte (Option für Einzelpersonen und Gruppen)
- Einheitliches Informations- und Leitsystem „Geschichtslehrpfad Lagerstraße“/U-Boot-Bunker Valentin
- Regelmäßige Führungen
 - ⇒ Verschiedene Begehungsvarianten unter Einbeziehung des Mahnmals „Vernichtung durch Arbeit“ von Fritz Stein

Die Geschichte des Leidensweg Lagerstraße wurde inzwischen sichtbar dokumentiert.

Am Sonntag, den 31.08.2008 wurde die fünfte und damit letzte Stele des Geschichtslehrpfades Lagerstraße auf dem südwestlichen Teil des Standortübungsplatzes Schwanewede der Öffentlichkeit übergeben.

Sehr viel Gras ist seit dem Kriegsende bis zum Jahr 2002 über die Lager und ihre Geschichte gewachsen, das der Verein Dokumentations – und Gedenkstätte Geschichtslehrpfad Lagerstraße / U – Boot – Bunker Valentin e.V. seit dem 27. Januar 2002, als die erste Stele am Ort des ehemaligen Massengrabes durch den damaligen 1. Bürgermeister der Hansestadt Bremen, Henning Scherf, und den damaligen Standortältesten Schwanewede, Oberstleutnant Jens Tillery der Öffentlichkeit übergeben wurden, Schritt für Schritt ausgerissen hat.

Jetzt sind die Orte und Sachverhalte der Lager und damaligen Gräber auf dem heutigen Übungsgeländer der Bundeswehr für alle Besucher des Geschichtslehrpfades sichtbar und durch Kurzinformationen auf den fünf Stelenschildern dokumentiert. Darüber hinaus wurde Mitte 2009 das von der Bremer Landeszentrale für politische Bildung finanzierte „Handy-Guide-System“ eingerichtet. Damit ist es möglich, an derzeit sieben Stationen neben den

dort vorhandenen Texten mit dem eigenen Handy dreiminütige Zusatzinformationen abzurufen.

Bei den Führungen durch den Bunker und das historische Gelände wurden inzwischen mehrere Tausend Teilnehmer gezählt. Zählt man die während des „Tages des Offenen Denkmals“ am Bunker Valentin betreuten Besucher hinzu, sind mindestens 7000 Besucher durch den Verein betreut worden. Die Nachfrage für weitere Führungen ist ungebrochen, wobei das Interesse an der ausschließlichen Bunkerbesichtigung – leider – deutlich größer ist, als an der kompletten Führung einschließlich der Lagerstraßenteile.

Bei der Führung am 15. Juli 2000 war mit Lucien Hirth erstmals ein überlebender Zeitzeuge als im KZ Farge inhaftierter Franzose mit anwesend.

Beirat

Mitglieder bei Gründung waren:

Hilde Adolf	Senatorin für Arbeit, Frauen, Gesundheit, Jugend und Soziales, Bremen
Jens Böhrnsen	Vorsitzender der SPD-Bürgerschaftsfraktion, Bremen
Karin Jöns	Abgeordnete des Europäischen Parlaments, Bremen
Dr. Arnold Knigge	Staatsrat beim Senator für Arbeit, Frauen, Gesundheit, Jugend und Soziales, Bremen
Konrad Kunick	Abgeordneter des Deutschen Bundestages, Bremen
Dr. Hartmut Müller	Leiter des Staatsarchivs Bremen
Herbert Wulfekuhl	Leiter der Landeszentrale für politische Bildung, Bremen

Derzeitige Mitglieder sind:

Jens Böhrnsen	Bürgermeister und Präsident des Senats der Freien und Hansestadt Bremen
Karoline Linnert	Bürgermeisterin und Finanzsenatorin des Senats der Freien und Hansestadt Bremen
Gerd Meyer	Leiter der Friedensschule Bremen
Konrad Kunick	ehemaliger Abgeordneter des Deutschen Bundestages, Bremen
Dr. Hartmut Müller	ehemaliger Leiter des Staatsarchivs Bremen
Prof. Dr. Jörg Wollenberg	Historiker an der Universität Bremen
Herbert Wulfekuhl	Leiter der Landeszentrale für politische Bildung, Bremen

Ehrenmitglieder

Ehemalige Häftlinge, die Ehrenmitglieder des Vereins sind:

Harry Callan



Harry Callan (irischer Seemann) war von Februar 1943 bis März 1945 im „Arbeitserziehungslager Bremen-Farge“ inhaftiert, da er sich weigerte, für die Deutschen zu arbeiten. Er kam 17jährig in Gefangenschaft, nachdem sein Schiff im Januar 1941 versenkt wurde und über Sandbostel und Westertimke nach Farge. „The holiday was over.“ Zwangsarbeit auf der Bunkerbaustelle, Arbeit beim Lagerarzt und in einer Gärtnerei musste er leisten, bis im April 1945 die Befreiung im Lager Westertimke erfolgte. Erst 56 Jahre später konnte er mit seiner Familie über diese schlimmen Zeiten sprechen.

Lucien Hirth



Lucien Hirth (französischer Widerständler) war von Juli 1944 bis zu dessen Auflösung im Außenlager Farge des KZ Neuengamme. Zwangsarbeit auf der Bunkerbaustelle, Todesmarsch zu den Schiffen in der Lübecker Bucht und Überleben der Schiffsbombardierungen waren prägende Stationen seines jungen Lebens. 7000 Häftlinge erlebten die Befreiung nicht — er ja, wie es von ihm in seinen Memoiren formuliert wurde.

„Frei, aber warum ich? eine ewige Frage“ - Hirth, Lucien, 37014 Neuengamme.

Lucien Hirth starb im Alter von 84 Jahren am 5. Oktober 2008 in Reims.

André Migdal



André Migdal (französischer Kommunist) wurde im Mai 1944 als 18jähriger nach Deutschland deportiert. Zunächst ins KZ Neuengamme, von dort in das Außenlager Farge, um Zwangsarbeit auf der Bunkerbaustelle zu leisten.

In seinem Werk „Les plages de sable rouge“ berichtet er von der Tragödie von Lübeck. Er gibt Gedichtsammlungen heraus, wie „Poésie d’un autre monde“, in denen er seine Leidenszeit in bewegenden Gedichten ausdrückt.

André Migdal starb im Alter von 82 Jahren am 19. Februar 2007 in Paris.

Mitglieder

Als Erstunterzeichner sind auf der Gründungsurkunde des Vereins zwölf Gründungsmitglieder vermerkt (Reihung nach der Unterschriftsleistung):

gez. Heiko Kania

gez. Liesel Schenck

gez. Rita Scharnhorst

gez. Gerd Meyer

gez. Wolfgang Schenck

gez. Sabine Ott

gez. Rainer Christochowitz

gez. Gerhard Scharnhorst

gez. H.-Dieter Schmidt

gez. Anke Lübsen

gez. Rolf-Dieter von Barga

gez. Udo Jendroschek

Der Verein hat derzeit 49 Mitglieder, davon drei Ehrenmitglieder. Zwei dieser Ehrenmitglieder – André Migdal und Lucien Hirth – sind inzwischen verstorben.

Anhang (Satzung)

§ 1 Name, Sitz und Geschäftsjahr

1. Der Verein trägt den Namen "Dokumentations- und Gedenkstätte Geschichtslehrpfad Lagerstraße/U-Boot-Bunker Valentin e.V."
2. Der Verein hat seinen Sitz in Bremen (Stadtteil Blumenthal). Er wird in das Vereinsregister des Amtsgerichts Bremen eingetragen werden.
3. Das Geschäftsjahr ist gleich dem Kalenderjahr.

§ 2 Zweck, Ziel und Aufgaben

1. Der Verein verfolgt ausschließlich und unmittelbar gemeinnützige Zwecke im Sinne des Abschnitts „Steuerbegünstigte Zwecke“ der Abgabenordnung.
2. Zweck des Vereins ist die Erhaltung und Errichtung von Dokumentations- u. Gedenkstätten für ehemalige KZ-Häftlinge, Zwangsarbeiter und Kriegsgefangene auf den Geländeflächen des U-Boot-Bunkers Valentin, der Lagerstraße sowie im Bereich der ehemaligen Lager für kulturelle Begegnungen, für die schulische, außerschulische und Erwachsenenbildungsarbeit.

Der Satzungszweck wird insbesondere verwirklicht durch

- Errichtung eines Geschichtslehrpfades zwischen U-Boot-Bunker Valentin und den ehemaligen Lagern,
- Dokumentation der Geschichte des Bunkers und der Lager,
- Aufarbeiten der nationalsozialistischen Vergangenheit in diesem Bereich,
- Auseinandersetzung mit historischen Dokumenten und Informationsmaterialien im Rahmen von Fort- und Ausbildung,
- internationale Begegnungen, die einer Erziehung zum Frieden dienen.

§ 3 Selbstlosigkeit, Mittelverwendung

Der Verein ist selbstlos tätig; er verfolgt nicht in erster Linie eigenwirtschaftliche Ziele. Mittel des Vereins dürfen nur für die satzungsmäßigen Zwecke verwendet werden. Die Mitglieder erhalten keine Gewinnanteile und in ihrer Eigenschaft als Mitglieder auch keine sonstigen Zuwendungen aus den Mitteln des Vereins. Es darf keine Person durch Ausgaben, die dem Zweck des Vereins fremd sind, oder durch unverhältnismäßig hohe Vergütung begünstigt werden.

§ 4 Mitgliedschaft

1. Als Mitglied können dem Verein jede natürliche oder juristische Person, jeder nicht rechtsfähige Verein sowie Organisationen beitreten, sofern die Mitgliedschaft eine Förderung der Vereinszwecke erwarten lässt.
2. Der Eintritt kann jederzeit erfolgen.
3. Die Mitgliedschaft wird erworben durch schriftlichen Antrag und dessen Annahme durch den Vorstand.
4. Das Mitglied verpflichtet sich, den von der Mitgliederversammlung beschlossenen Mitgliedsbeitrag (per Bankeinzugsverfahren) zu zahlen.
5. Die Mitgliedschaft erlischt
 - a) durch Tod oder bei juristischen Personen durch Auflösung,
 - b) durch schriftliche Austrittserklärung zum Ende des Geschäftsjahres,
 - c) durch Ausschluß bei Vorliegen eines Grundes, insbesondere wenn ein Mitglied gegen die Satzung verstößt,
 - d) wenn in zwei zurückliegenden Jahren trotz Mahnung kein Beitrag gezahlt wurde.
6. Der Ausschluß erfolgt durch den Vorstand, nachdem dem betroffenen Mitglied durch schriftlichen Bescheid die Möglichkeit zur Stellungnahme gegeben wurde. Der Ausschluß ist schriftlich zu begründen. Gegen den Beschluß des Vorstandes kann binnen einer Frist von einem Monat nach Zugang der Ausschlußerklärung Einspruch bei der Mitgliederversammlung eingelegt werden. Bis zur Entscheidung der Mitgliederversammlung ruhen die Rechte des Mitglieds.

§ 5 Organe

Organe des Vereins sind:

1. Die Mitgliederversammlung,
2. Der Vorstand,
3. Der Beirat, falls dieser gemäß § 8 der Satzung bestellt wird.

§ 6 Mitgliederversammlung

1. Die Mitgliederversammlung besteht aus den Vereinsmitgliedern.
2. Die Jahreshauptversammlung findet im ersten Quartal des Geschäftsjahres statt.
3. Eine außerordentliche Mitgliederversammlung ist vom Vorstand einzuberufen, wenn mindestens 1/10 der Mitglieder schriftlich unter Angabe von Gründen die Einberufung verlangt oder das Interesse des Vereins dies erfordert.
4. Die Mitgliederversammlungen sind vom Vorstand durch schriftliche Einladung mindestens 14 Tage (Datum des Poststempels) vor dem Versammlungstermin unter Bekanntgabe der vorläufigen Tagesordnung einzuberufen.
5. Zu Beginn der Mitgliederversammlung wird die endgültige Tagesordnung durch die Mitgliederversammlung beschlossen. Anträge zur Tagesordnung können von jedem Mitglied schriftlich bis spätestens 1 Woche vor der Mitgliederversammlung eingereicht werden.
6. Die Mitgliederversammlung beschließt über alle zur Beschlußfassung vorliegenden Anträge, insbesondere über
 - a) die Satzung und Satzungsänderungen,
 - b) eine Geschäftsordnung und Geschäftsordnungsänderungen,
 - c) die Wahl des Vorstandes,
 - d) die Wahl der Kassenprüfer,
 - e) die Entlastung des Vorstandes,
 - f) die Festsetzung der Mitgliedsbeiträge,
 - g) den Ausschluß eines Mitgliedes,
 - h) die Bestätigung der Beiratsmitglieder,
 - i) die Auflösung des Vereins.
7. Die Mitgliederversammlung ist unabhängig von der Zahl der anwesenden Mitglieder beschlußfähig, wenn sie ordnungsgemäß anberaumt worden ist. Beschlüsse werden von den anwesenden Mitgliedern durch einfache Mehrheit der abgegebenen Stimmen gefaßt. Bei Stimmgleichheit gilt der Antrag als abgelehnt.
8. Satzungsänderungen und die Auflösung des Vereins können nur mit einer Mehrheit von 3/4 der anwesenden Mitglieder beschlossen werden, wenn die entsprechenden Anträge mit Begründung zusammen mit der Einladung und der vorläufigen Tagesordnung allen Mitgliedern schriftlich zugeleitet wurden. Bei der Abwahl eines Vorstandsmitgliedes ist gleichzeitig ein neues Vorstandsmitglied zu wählen.
9. Jedes Mitglied hat eine Stimme. Das Stimmrecht ist nicht übertragbar.
10. Über die Beschlüsse der Mitgliederversammlung ist ein Protokoll zu führen und vom Vorsitzenden und Protokollführer zu unterzeichnen.

§ 7 Vorstand

1. Der Vorstand setzt sich zusammen aus zwei gleichberechtigten ersten Vorsitzenden, einem/einer SchatzmeisterIn, einem/einer SchriftführerIn sowie bis zu sieben BeisitzerInnen. Der Verein wird gerichtlich und außergerichtlich vertreten durch einen Vorsitzenden und ein weiteres Vorstandsmitglied.
2. Der Vorstand leitet und vertritt den Verein nach den Beschlüssen der Mitgliederversammlung.
3. Der Vorstand faßt seine Beschlüsse durch einfache Stimmenmehrheit.
4. Über die Vorstandsbeschlüsse ist ein schriftliches Protokoll anzufertigen. Alle Protokolle sind für die Mitglieder des Vereins zugänglich zu machen.
5. Auf jeder Jahreshauptversammlung hat der Vorstand einen Jahresbericht vorzulegen und zur Diskussion zu stellen.
6. Der Vorstand wird von der Mitgliederversammlung für zwei Jahre gewählt.

§ 8 Beirat

Zur Unterstützung der Arbeit des Vereins kann der Vorstand einen Beirat bestellen.

§ 9 Auflösung

Bei Auflösung des Vereins oder Änderung des Zwecks ist das Vermögen steuerbegünstigten Zwecken zuzuführen. Beschlüsse über das zukünftige Vermögen dürfen erst nach Einwilligung des Finanzamtes ausgeführt werden.